

Ein bunter Fleckenteppich in grauen Zeiten

Patchworkgruppe zeigte ihre Arbeiten im Surheimer Kulturkeller – Ausstellung konnte noch vor Corona stattfinden

Von Norbert Höhn

Saaldorf-Surheim. Die Corona-Pandemie hat zu massiven Maßnahmen gezwungen und den gewohnten Alltag schlagartig verändert. Neben vielen anderen Einschränkungen musste auch das kulturelle Angebot in der Region auf Null heruntergefahren werden. Der Kulturkreis der Gemeinde Saaldorf-Surheim hat seine geplanten Veranstaltungen bis vorerst Ende April abgesagt, beziehungsweise verschoben. Auch die Jahreshauptversammlung musste auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Noch rechtzeitig vor der dramatischen Zuspitzung konnte im Surheimer Kulturkeller eine wirklich sehenswerte Ausstellung mit Patchwork-Arbeiten stattfinden.

Der eigenen Kreativität
sind keine Grenzen gesetzt

Was ist Patchwork? Irene Staufer, eine der Ausstellerinnen, erklärt es in ihrer Begrüßung anlässlich der Vernissage: „Patchwork (übersetzt ‚Flickwerk‘) ist ein wunderbares Hobby, bei dem man aus Stoffen in vielen unterschiedlichen bunten Farben Gegenstände wie Kissen, Decken und Vieles mehr fertigt. Dabei sind bei der Gestaltung der Motive der eigenen Kreativität keine Grenzen gesetzt.“ Eine Beschreibung, die beim Rundgang durch die Ausstellung eindrucksvoll bestätigt wird. Die Farben- und Formenvielfalt der Exponate lässt den Betrachter immer wieder fasziniert



Die Patchwork-Künstlerinnen: (von links) Renate Hacker, Traudi Neubauer, Traudi Samhaber, Angela Habicht, Irmi Peise, Christa Keilwerth, Inge Habicht, Irene Staufer, Anni Kerneder und Waltraud Bitterlich.



Ein farbenfroher „Gartenteppich“.

verweilen. Da tummeln sich beispielsweise Fuchs, Hase, Rehe und viele andere Tiere in einer Waldlandschaft. Auf einer Decke sind bunte Gartenmotive im Mosaik angeordnet. Ein Blickfang für Katzenfreunde: Aus einer Wohl-



Tierische Begeisterung: Die Katzenfamilien. – Fotos: Norbert Höhn

fühllandschaft heraus strecken die Samtpfoten ihr Köpfchen dem Betrachter entgegen oder präsentieren sich scherenschnittartig. Dann sind da noch die vielen großen Wandteppiche und Tagesdecken in ihrer harmonischen Far-

benpracht und künstlerischen Vielfalt. ‚Quilt‘, zu Deutsch ‚Steppdecke‘ werden solche Arbeiten auch genannt. Traudi Neubauer, Obfrau der Patchworkgruppe Salzburg, erklärt die Machart: „Ein Quilt oder eine

Patchwork-Arbeit besteht immer aus drei Lagen. Die Oberseite mit den Mustern und Motiven wird als Top bezeichnet. Die Zwischenlage bildet ein wärmendes Vlies aus Wolle, Bambusfasern oder synthetischen Materialien. Die Unterseite besteht zumeist aus einer Stoffbahn. Diese drei Lagen werden von Hand oder mit einer Nähmaschine dekorativ miteinander verbunden (gequiltet).“

Entsprechende Wandzeichnungen würden belegen, dass die ersten Patchworkarbeiten bereits vor circa 3000 Jahren in Ägypten entstanden sind, blickt Traudi Neubauer auf die Geschichte dieser Kunst zurück. Im 11. Jahrhundert kam Patchwork mit den Kreuzfahrern nach Europa, wo zunächst Wandbehänge für Kirchen, Umhänge und Banner für Standarten genäht wurden. Ein Jahrhundert später nutzten Soldaten und Ritter die gequiltete Kleidung als Schutz und Rüstung. Im 16. und 17. Jahrhundert wurden Quilts in den zugigen Häusern des Adels als Bettdecken und Wandbehänge benützt, wobei hauptsächlich abgetragene Kleidung und Lumpen verarbeitet wurden. Mit der industriellen Revolution wurden Stoffe erschwinglicher und es konnten Patchworkarbeiten für Dekoration und Bekleidung angefertigt werden. Mit den Siedlerfrauen kam die Technik später nach Nordamerika, wo aus der Not heraus aus alter, abgetragener Kleidung wärmende Decken genäht wurden. Es bildeten sich erste Quiltgruppen, sogenannte ‚Quilting Parties‘. Diese Treffen hatten auch wichtige soziale Funktionen, wie beispielsweise Informationsaustausch

oder gegenseitige Hilfe im privaten Bereich. Mit der Reisefreudigkeit der Europäer kam Patchwork und Quilten wieder nach Europa zurück, wo es heute zu einer textilen Kunstform geworden ist.

Das künstlerische Hobby zu pflegen und dabei die Geselligkeit nicht zu kurz kommen zu lassen, haben sich auch die Patchwork-Damen aus Surheim, Freilassing und Salzburg auf ihre Fahnen geschrieben. 1998 hat sich die Gruppe erstmals zusammengefunden und beschlossen sich regelmäßig zu treffen, blickt die Freilassingerin Irene Staufer zurück. Im Laufe der Jahre habe sich der Kreis immer mehr erweitert und auch viele Patchworkfreunde aus dem benachbarten Salzburg seien hinzugekommen.

Auch die Geselligkeit
kann der Inspiration dienen

„Bei unseren geselligen Zusammenkünften im Surheimer Hackerstüberl tauschen wir uns aus und inspirieren uns gegenseitig mit neuen Ideen“, erklärt Irene Staufer, die zusammen mit weiteren neun „Näherinnen“ der Gruppe die Ausstellung im Kulturkeller gestaltet hat. „Wir sind begeistert, dass wir unsere Arbeiten präsentieren können und so einen Einblick in die Faszination von Patchwork ermöglichen“, freut sich die Rednerin. Eine Freude, die sicher auch die Ausstellungsbesucher verspürten, die sich an diesem letzten Wochenende vor der Ausgangsbeschränkung von der bunten Vielfalt und vom künstlerischen Handwerk in den Bann ziehen ließen.